



N. 11 238
A. 187

Einzelanfertigungen
unter dem Namen der
Verfertiger!



Berechte Thränen
und wehmüthiges Klage-Sied

Ben dem Grabe
Des Weyland

Hochwürdigem und Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn Heinrichs

von Blaten/

Er. Königl. Majestät in Preussen Geheimden-
Raths, des Hohen Stiftts zu Magdeburg Decani,

wie auch derer Collegiat-Stiffter S. S. Sebastiani,

Nicolai und Gangolphi Præpositi und

Theaurarii,

Erb-Herrns auf Dömmertin, Friedeburg, Bönnickenbeck, &c.

Meines Hochgeschätzten Herrn Groß-Vaters,

Welcher

Den 18. Dec. des 1734. Jahres

in dem Herrn selig entschlaffen,

Und den 29. Martii 1735. in der Hohen-Stifts-Kirche zu Magdeburg

solenn beerdiget worden,

von Dessen stets gehorsamen nunmehr aber bekümmerten Endtel

Heinrich Werner Christoph von Sulffen.

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. Preuß. privil. Buchdr.



Ach Kummer-volle Zeit! verworffner Trauer-
Stand!

Beut denn ein Todes-Fall dem andern selbst
die Hand?

Ist das nicht allzuviel? daß ich fast alle Jahre
Seh' einen, der mich liebt, auf schwarzer Tod-
ten-Bahre.

Verfolget mich denn Gott als seinen ärgsten Feind?

Wie? leidets seine Huld, daß mich nur Leiden meynt?

Soll ich denn nicht einmal beständ'ge Freude schmecken?

Soll mich am Morgen schon die Nacht des Leidens decken?

Ich dachte dieses Jahr vom Trauren frey zu seyn,

Allein mein Hoffen trifft ach leider! ietzt nicht ein.

Denn finstre Todes-Macht will, ehe wir es denken,

Den theuren Groß-Papa ins dunkle Grab versencken.

Ach Schmers! ich weiß fürwahr aniezt nicht wo ich bin,

Bekümmert ist mein Muth, erschrocken Geist und Sinn.

Der grause Feind hat der, ich kans vor Schreck kaum sagen,

So unter ihrer Brust mich ehemals getragen,

Und Deine Tochter war, verwegen nachgetracht,
Und eh' ich sie gesehn, ins Todten-Reich gebracht.
Nun will der Bitterich, durch sein erbostes Schnauben,
Dich mir, mein Groß-Papa! zu meinem Schmerz auch
rauben.

Was hilfft Dir, Groß-Papa! nun die Gelehrsamkeit?
Was hilfft Dein kluger Wiß und Deine Gütigkeit?
Was hilfft Erfahrungheit und Dein so rares Wissen?
Die grosse Redlichkeit darauf Du Dich beflissen?
Die treue Gottesfurcht, und Dein stets reger Fleiß?
Was hilffts? daß man von Dir viel Guts zu sagen weiß?
Was helfen Dir denn nun so viele grosse Werke?
Da Du doch weichen mußt des blassen Todes Stärcke.
Ist das der Tugend Lohn? daß sie einst sterben muß,
Soll nun gerecht noch seyn des Schicksals harter Schluß?
So dacht' ich, als der Schmerz noch in der Wunde wühlte,
Und nichts als Leid und Weh in bangen Herzen fühlte.
Ich wußte selber kaum was Hand und Feder schrieb,
Und fand' sonst zu nichts Vermögen oder Trieb,
Doch als ich mich besann, ob ich vernünftig klagte,
Ob nicht Verwirrung nur in blöder Seele jagte;
Da sah' ich allzuwohl, daß ich zu viel gethan,
Und daß der Schreck gar oft Vernunft bezwingen kan.
Denn kan wol mit dem Tod der Wiß verlohren gehen?
Wie! will die Gottesfurcht alsdenn auch nicht erhöhen?
Soll denn was Tugend ist nun nicht mehr ewig seyn?
Eriffte denn, was Gott gesagt, auch iesz nicht noch ein?
Wie! wird was recht gethan nicht mehr belohnet werden?
Als nur, und oft zu schlecht, alhier auf dieser Erden.
Wie! ist der Frommen Trost nicht mehr die Ewigkeit?
Erwart'et der Glaube denn nicht mehr die Seligkeit?
Wie! ist Unsterblichkeit nummehr sterblich worden?
D nein, ein jedes findt sich noch in seinem Orden.

Geehrter Groß-Papa! Dein Beyspiel zeigt es klar,
Denn gar nichts sterbliches an Dir zu finden war.
Und hat Dich gleich der Tod von uns hinweg genommen,
So bist Du doch dadurch zum Leben erst gekommen.
Wo GOTT die Tugenden in Ewigkeit belohnt,
Wo nichts als Freude, Lust und stille Anmuth wohnt.
Nun wird die Ehren-Cron Dir vor den Kampff gegeben,
Ja GOTT will selbst den Dich zu seinem Glanz erheben,
Dein Fleiß, die Kunst, Dein Wiß und was Du sonst ver-
richt,

Vergeht zu Deinem Ruhm nach Deinem Tode nicht.
Die Scham hält mich zurück, Dein Lob Dir her zu sagen,
Das Momus selbst den muß bis zu der Nachwelt tragen.

Indessen bete ich den Schluß des Höchsten an,
Weil doch nichts auf der Welt denselben hindern kan.
Dein Bild soll aber mir stets seyn ins Herz geschrieben,
Und ob Du gleich jetzt todt; so will ich Dich doch lieben,

Du solt, mein Groß-Papa! mir stets ein Muster seyn,
Auf daß mit Deinem Thun das meine stimme ein.
GOTT lasse Deinen Sinn mich, da Du todt, ererben,
So kan ich auch, wie Du, mit Ruhm und selig sterben.



ALVENSLEBEN
Ni
238



Berechte Thränen
und wehmüthiges Klage-Sied

Ben dem Grabe

Des Weyland

und Hochwohlgebohrnen Herrn,

n Heinrichs

t Blaten

Bayestat in Preussen Beheimden-

en Stiftts zu Magdeburg Decani,

collegiat-Stifter S. S. Sebastiani,

und Gangolphi Præpositi und

Theaurarii,

Immertin, Friedeburg, Bönnickenbeck, &c.

Schätzten Herrn Brof. Vaters,

Welcher

am 18. Dec. des 1734. Jahres

an dem Herrn selig entschlaffen,

am 5. in der Hohen-Stifts-Kirche zu Magdeburg
solenn beerdiget worden,

von Dessen stets gehorsamen nunmehr aber bekümmerten Endel

Heinrich Werner Christoph von Sulffen.

Magdeburg, druckts Christian Leberecht Faber, Königl. Preuss. privil. Buchdr.

